Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando.
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

No. 111. Donnerstag den 13. Mai 1886. IV. Jahrg.

ψ Die Krisis in Griechenland.

Die griechische Frage hat ungeachtet der monatelangen Bemühungen der Großmächte eine für den Frieden des Orients bedenkliche Wendung genommen. Griechenland, gestützt auf das Einvernehmen mit Frankreich, trotzt den Rathschlägen der anderen Großmächte und hat nicht nur das Ultimatum, welches ihm Bedenkzeit bis zum 3. Mai gelassen hatte, durch den Hinweis auf seine Frankreich gegenüber betheuerten Friedensabsichten ausweichend beantwortet, sondern eine abermalige Note der Großmächte, worin sie Aufschluß über die Durchführung der von Griechenland in Aussicht gestellten schrittweisen Abrüstung verlangten, dahin erwidert, daß es, weil die Mächte ein Ultimatum erlassen und ihre Kriegsschiffe im Hafen von Athen aufgestellt hätten, die gewünschten weiteren Erklärungen nicht abgeben könne. In Folge dessen haben die Gesandten der Großmächte — wie es scheint außer dem französischen — die Stadt verlassen, vorläufig aber noch ihre ersten Sekretäre zur Fortführung der Geschäfte in Athen zurückgelassen; der türkische Gesandte dagegen ist mit seinem gesammten Personal abgereist.

Wenn es Griechenland so schwer wurde, sich dem Willen der Großmächte zu beugen, so kann man darin nur ein Zeichen krankhaften Ehrgeizes und hochgradigen Größenwahns erblicken Freilich ist die Würde, welche Griechenland gegenüber den Mächten zur Schau trägt, nur ein Vorwand, hinter welchem es seine Vergrößerungssucht verbirgt. Der unerfreuliche Ausgang dieser Angelegenheit bezeigt zugleich, wie wenig ehrlich die Versprechungen Griechenlands betreffs Erhaltung des Friedens waren Griechenland will offenbar den Krieg mit der Türkei, obwohl es auch nicht den geringsten Rechtstitel dazu hat.

Als im Herbst der Aufstand in Ostrumelien ausbrach, verlangte Griechenland unter Berufung auf den Berliner Vertrag eine Ausdehnung seiner Grenzen. Der Berliner Vertrag hatte bezüglich der „Grenzberichtigung" nichts festgesetzt, sondern nur eine Vermittelung Europas in Aussicht gestellt, falls die Türkei und Griechenland sich nicht über eine im Protokoll der 13. Sitzung näher angedeutete Aenderung der Grenzen in Epirus und Thessalien einigen könnten. Als die deshalb eingeleiteten griechisch-türkischen Verhandlungen zu keinem Resultat führten, wurde auf der Berliner Konferenz im Juli 1880 eine Grenzlinie festgesetzt, deren Annahme beiden Staaten empfohlen wurde. Die Pforte erklärte indeß es für unmöglich, ihrerseits jene Grenze anzuerkennen und zur Ausführung zu bringen. Da die Großmächte die Konferenzbeschlüsse nicht als ihr letztes Wort bezeichnet hatten, wurde in eine abermalige Prüfung der Grenzfrage eingetreten und von den Großmächten unter Abänderung der Konferenzbeschlüsse festgesetzt, daß der größere Theil von Thessalien mit Larissa, Turnavo und Trikala an Griechenland fallen, daß aber von Epirus der größere Theil mit Janina und Metzowo der Türkei verbleiben soll. Diesem Beschluß wurde der Charakter einer von Europa getroffenen Entscheidung beigelegt, und beide Staaten unterwarfen sich demselben — im Juli 1881 wurde die Vereinbarung zur Ausführung gebracht.

Griechenland hält sich nun für berechtigt, die Verwirklichung der ursprünglichen Konferenzbeschlüsse und vielleicht noch mehr anzustreben. Es geht aber aus den vorstehenden Darlegungen hervor, daß es kein Recht hat, sich auf die Konferenz- oder Kongreßbeschlüsse zu berufen und daß es mit seinen Bestrebungen sich gegen eine Entscheidung wendet, welche von den Großmächten getroffen und als definitiv angesehen wurde und der sich auch Griechenland gefügt hatte. Auch die betreffs Ostrumeliens getroffene Entscheidung der Personalunion mit Bulgarien kann als ein berechtigter Anlaß zu „Kompensationsforderungen" nicht mehr angesehen werden.

An der griechisch-türkischen Grenze sind die beiderseitigen Streitkräfte zusammengezogen, der Ausbruch der Feindseligkeiten scheint bevorzustehen, wenn nicht die entschlossene Haltung der fünf Großmächte, deren Langmuth von Griechenland geradezu mißbraucht wurde, und die Abberufung ihrer Gesandten die hellenischen Staatsmänner noch in der letzten Stunde zum Einlenken bewegt.

Politische Tagesschau.

In liberalen Blättern wird für die Bewegung für den Arbeitsunterricht oder die Handfertigkeitsschule, wie sie von dem preußischen Landtagsabgeordneten von Schenckendorff nach skandinavischen Mustern betrieben wird, viel Reklame gemacht. Uns scheint aber auch hier wieder Ueberschätzung des auf diesem Gebiete Erreichbaren vorzuliegen. Der Handfertigkeitsunterricht mag an sich eine ganz schöne und nützliche Sache sein. Wenn man ihn aber in der Weise verallgemeinert, wie es die Leiter der Bewegung zu beabsichtigen scheinen, muß er offenbar binnen kurzem zu einer Ueberproduktion führen, die ihm selbst die Wurzeln des Daseins abgräbt. Denn darauf allein kann es doch nicht ankommen, daß eine Anzahl Kinder eine geeignete Beschäftigung für ihre Hände hat; vom Standpunkte der schwer arbeitenden Masse wird der Erwerb die Hauptsache bleiben. Wo soll der Erwerb aber schließlich herkommen, wenn in jeder unbemittelten Familie Deutschlands Handfertigkeitsarbeiten betrieben werden? Der Bedarf an Artikeln dieser Art hat seine Grenzen. Der Handfertigkeitsbewegung zu Liebe wird niemand seine Strohkörbe und dergleichen mehr theurer bezahlen wollen, als es nothwendig ist. Es ist unbegreiflich, daß so nahe liegende Dinge immer wieder übersehen werden. Trotz aller schlimmen Erfahrungen und der damit verbundenen Enttäuschungen kann sich die Welt von dem Glauben an Universalmittel aller Art aber nicht trennen. In diese Kategorie gehört in der Vorstellung mancher heutzutage auch der Handfertigkeitsunterricht.

In der bekannten Wochenschrift „Export" weist ein deutscher Kaufmann in Westindien auf die grobe Rücksichtslosigkeit — im Grunde ein viel zu milder Ausdruck — hin, mit welcher deutsche Waaren, welche über England ins Ausland gehen, von den britischen Geschäftsleuten, ja selbst von den Zollbehörden behandelt werden, offenbar um unsern Verkehr mit der außereuropäischen Welt zu hindern und zu stören. Die einzige praktische Lehre, die sich für das deutsche überseeische Geschäft hieraus ziehen läßt, ist die, die Waaren, wenn irgend thunlich, nicht mehr über England zu befördern, sondern sie direkt über deutsche Häfen abzusenden. Daß das bei der auch heute noch bestehenden Mangelhaftigkeit unserer eigenen Verbindungen mit den großen Weltplätzen nicht immer möglich ist, wissen wir wohl. Ohne Zweifel läßt es sich in vielen Fällen aber durchführen, wo man bisher, dem alten Schlendrian folgend, zu englischen Verkehrsmitteln seine Zuflucht genommen hat. Werden die deutschen Geschäftsleute aber wirklich durch Schaden klug, dann muß der Nachtheil schließlich auf die Engländer selbst zurückfallen, die eine nicht geringe Anzahl guter Kunden verlieren werden. Von großer Bedeutung können in dieser Hinsicht die neuen Verbindungen nach dem Orient und Australien werden, wie sie mit dem 1. Juli d. J. ins Leben treten.

In den Beziehungen zwischen Rußland und Bulgarien scheint wieder eine jener plötzlichen Wendungen eingetreten zu sein, welche nachgerade anfangen, der russischen Politik von heutzutage ein eigenartiges Gepräge zu geben. Vom 7. d. Mts. wird der „Köln. Ztg." aus Philippopel gemeldet: Gestern am Spätnachmittage begab sich Igelstrom — wie verlautet, in Folge besonderer Verhaltungsmaßregeln aus Rußland — in voller Uniform mit seinem Sekretär nach dem Palast, um dem Fürsten Alexander einen amtlichen Besuch abzustatten. Man glaubt, daß während der kurzen aber freundlichen Unterredung nur gleichgültige Dinge berührt wurden. Diese unerwartete Höflichkeit von Seiten des russischen Agenten, der noch bis gestern früh eine Haltung unnachgiebiger Feindseligkeit behauptete, hat großes Aufsehen und unter der Opposition geradezu Bestürzung erregt, denn wenn sich Rußland von ihr zurückzieht, würde ihre Sache in der That hoffnungslos werden.

Der französische Kriegsminister, General Boulanger, scheint von den Rücksichten, welche seine Stellung naturgemäß gerade dem Leiter der Heeresverwaltung auferlegt, nicht viel zu halten. Nachdem er vor einigen Wochen die Wechselbeziehungen zwischen „Soldat" und „Bürger" offen anerkannt, hat er jetzt in der Offizierschule von St. Cyr eine Rede vom Stapel gelassen, die selbst vielen französischen Blättern zu „gewagt" erscheint. Die Aufmunterung des Chauvinismus, die die Organe Déroulèdès darin loben, wird von diesen jedenfalls nicht bloß hineingelegt, sie ist wirklich in der Rede zu finden. Der als Verfasser des Buches „Avant la bataille" bezeichnete Herr Barthélemy lobt es bezeichnender Weise, daß die Herausforderung des Auslandes nur eine „mittelbare" sei, d. h. eine solche, auf die sich nicht ohne weiteres reagiren läßt. Das ist richtig General Boulanger hat keinen Feind in concreto genannt; offiziell kann sich also auch niemand getroffen fühlen und beklagen. Was und wen er meinte, ist aber klar genug; um so mehr, als er von den „Tagen der Trauer" gesprochen hat, die denen des Ruhmes gefolgt seien.

Die neue französische Anleihe hat eine günstige Aufnahme gefunden, dieselbe ist, wie aus Paris gemeldet wird, 19 — 20 Mal gezeichnet worden. Freilich handelt es sich dabei wesentlich um Spekulationszeichnungen.

Das englische Unterhaus ist am Montag in die zweite Lesung der irischen Verwaltungsvorlage eingetreten. Gladstone erklärte, die Regierung werde nicht zur Berathung der einzelnen Artikel übergehen, bevor die Vorlage im Prinzip angenommen worden. Hartingthon beantragte Ablehnung der Vorlage. Weiterberathung Donnerstag.

Die spanischen Kortes wurden gestern mit einer Thronrede eröffnet, welche die Lage des Landes recht günstig erscheinen läßt. Die Beziehungen Spaniens zu anderen Mächten sind in der That auch befriedigend. Was die inneren Verhältnisse des Landes anlangt, so kann man nur hoffen, daß die von Herrn Sagasta an alle Parteien ergangene Aufforderung um Unterstützung

---

5)

Der Erbe von Pollingsried.

Erzählung aus den bayerischen Vorbergen
Von Maximilian Schmidt.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Dann berichtete er weiter, wie die alte Bäuerin nicht mehr im Stande war, den Hof zu halten, der gerichtlich versteigert wurde und dem Hauptgläubiger, einem gewissen Martin Meier, zufiel. Dieser verkaufte ihn, da er mitten in den Staatswaldungen lag, an den Staat, und nun wurden die Gebäude abgebrochen und ein Wald angepflanzt. Nur die Kirche mußte stehen bleiben, weil auf derselben einige Stiftungen sind. Die alte Pollingsriederin aber fiel der Gemeinde zur Last und wird von dieser erhalten.

„Mi hat dös arm' Leut dabarmt," schloß er seine traurige Erzählung, „und weil ihr halt's bettelngehn gar so hart ankimmt, so sorgn iatz i und mei' Schwester für ihren Unterhalt. I thua dös scho' n Lenzl z' liab, dem i sei' Taufgöd bin und den i allweil recht gern ghabt hab. I hätt's nit denkt von eam, daß er gar nix mehr von sich hören lasset. Aber i denk mir halt, es wird eben eam selm nit zum besten gehn, vielleicht, daß er a scho' gstorbn is! Morgn is sei' Namenstag; i bet eam drobn im Kircherl extra an' Vaterunser, denn 's Patrozinium wird derntwegen halben scho' no' abghaltn und d' Leut von der ganzen Gegend kemma bei dera Glegnat zam."

„Führt mich zu meiner Mutter!" rief jetzt Laurenz, sich vergessend, indem er sich rasch erhob.

Der Wirth faßte den Fremden nochmals fest in's Gesicht, dann rief er:

„Meiner Seel! Du bist der Lenzl! Ja, ja Du bist es! Wie's nur mögli is, daß i Di nit glei wieder kennt hab?" Und ihm die Hand reichend, fuhr er fort: „Grüaß Di Gott, Lenzl! Du siehgst Di guat her, Dir is's nit schlecht ganga. No', die Freud für Dei' Muatta! Kimm nur glei! Weck' ma's auf — a Freud vernimmt ma' niemals z' früah. I freu mi selm so viel, daß i Di wieder siehg — und die alt' Muatta erst — kimm nur mit!"

Die Beiden verließen ihren Platz und begaben sich in ein kleines Häuschen, welches sich am Ende der Oekonomiegebäude und zunächst des kleinen Kirchleins befand. Der Wirth klopfte an einen der Fensterläden eines ebenerdigen Gemaches.

„Muatterl," rief er, „macht auf, a Freund kimmt!"

Aber es erfolgte keine Antwort.

Mehrere Male wiederholte sich das Klopfen, aber im Gemache drinnen regte sich nichts.

„Sie ist doch zu Hause?" fragte der Ingenieur.

„I sollts moan," erwiderte der Wirth. „Mittags hon i's no' gsehgn — sollts ebba gar bei die Weiber vorn sei' in da Kuchl?"

Er klopfte nochmals am Fensterladen, dann öffnete er die Hausthüre, trat in den Flötz und wiederholte das Klopfen an der Zimmerthüre. Nichts regte sich. Die Thüre war unverschlossen. Laurenz öffnete sie, die kleine Stube schien leer zu sein. Der Wirth machte Licht und leuchtete nach dem Bette — es war leer.

„Ja, 'a, sie muaß in der Kuchl vorn sei," sagte der Wirth.

Laurenz aber erinnerte sich wieder jener Beterin vor dem Kreuze und abermals stieg der Gedanke, sie konnte seine Mutter gewesen sein, in ihm auf.

„Woaßt was," sagte der Wirth zu ihm, „i hol Dir Dei' Muatta her." Und er eilte nach dem Gasthause zurück, wo er die Alte zu finden hoffte.

Laurenz sah sich mit andächtigen Gefühlen in dem kleinen Raume um. Das Mobiliar war sehr einfach und bestand nur aus dem Bette, einer alterthümlichen Kommode, einem Tisch und zwei hölzernen Stühlen. An der Wand über der Kommode hing eine Photographie, mit einem Blumenkranze umgeben. Es war sein Bild, die Blumen um dasselbe frisch gepflückt.

„Gut's Mutterl," sagte Laurenz, „ich will Dir die Lieb vergelten, Du sollst nimmer von der Gutherzigkeit fremder Leute leben, Dein Elend soll ein End' haben." Auf dem Fenstergesimse lag ein Rosenkranz; er küßte die Perlenschnur. „Wie oft wird sie dieselbe für mich abgebetet haben!" dachte er.

Dann besah er sich die wenigen Gegenstände im Zimmer, die Kleidungsstücke, welche an den Nägeln hingen und die ihm noch alle wohl bekannt waren. In einer Pappendeckelschachtel war die Ottermütze der einst so hoch angesehenen Bäuerin, unter derselben in Papier eingewickelt, die silberne Halskette verwahrt. Dabei lag ein Zettel, auf dem geschrieben stand: „Das ist alles, was ich mein Lenzl hinterlassen kann, wenn er wieder kommt, so es Gottes Wille ist. Er soll wissen, daß ich an ihn denk und für ihn bet' hab bis zu mein End."

Jetzt kam der Wirth zurück, aber ohne die Mutter.

„Merkwürdi," sagte er, „d' Muatta is seit Mittag furt. Scho' a paar Tag hat's von nix gredt, als vom Laurentitag, sagt die alt' Kuchlmagd, und daß da ihra Elend an' End habn soll. Jatz is's furt und neamd hat's mehr gsehgn."

„Ich hab's gsehn!" rief Lenz schmerzlich, aber bestimmt aus. „Ja, ja, sie war's, droben im Wald, beim Todtenbrett von mein Bruder. Sie hat ganz unheimliche Reden g'führt, ich hab's für ein arm's, verrückt's Leut g'halten. Hohenberger, sagt mir die Wahrheit, ist meine Mutter nimmer bei gesundem Verstand?"

„Mei', sie is halt an' alts Leut," versetzte der Hohenberger. „'s Elend macht oft an' starken Menschen wanken, was sollts nit aa r an' alts Weib rabiat macha? d' Weibatsleut sagn halt, daß's alleweil davon gred't hat, daß's z' Laurenzi, mit ihran Lenzl zamkemma will. Hat's denn gewußt von Dein Kemma?"

„Wie sollts das, Hohenberger? Ich hab nichts g'schrieben, Sie wird mich doch nicht für todt halten und sich etwa gar a Leid anthun?" fragte Lenz erschrocken.

„Dazu möcht i nit Amen sagn," antwortete der Wirth.

„So viel ist mir jetzt klar, die Frau beim Waldkreuz war mei' Mutter," sagte der Ingenieur in Aufregung. „Ihre seltsamen Wort' — heiliger Schutzpatron! — wenn sie sich im See ertränket? Mein Bleiben ist nimmer da, ich eil', so schnell ich's vermag, nach Seeshaupt. B'hüt Gott! Jeder Augenblick Verzögerung kann Unglück bringen."

„Jetzt bei der Nacht, was soll dös nutzen?" fragte der Wirth. „Wart ma den morgigen Tag ab."

„Ich hätt' keinen Augenblick Ruh!" rief der geängstigte Sohn.

„So gib i Dir etli Leut mit, die in der Nachbarschaft rumfragen könna," sagte der Hohenberger. „Leicht, daß's in oan von die Ellmannerhöf zurikehrt is. Aber i halt's für a unnütz's Werk, so auf grathwohl auf d' Suach z'gehn in der Nacht."

des von ihm entwoifenen Programms friedlicher und freiheitlicher Entwickelung Gehör finde.

Da Delyannis partout die Flinte ins Korn werfen will, hat König Georg von Griechenland Trikupis, den politischen Antipoden Delyannis', zu sich berufen, um mit diesem über die Neubildung des Kabinets zu verhandeln. Daß Trikupis keine Lust hat, die Suppe auszulöffeln, die Delyannis eingebrockt hat, ist ihm umsoweniger zu verdenken, als ihm dieser Tage seine heißblütigen Landsleute eine wenig schmeichelhafte Ovation brachten, wobei sie ihm „Verräther!“ zuriefen. Uebrigens wird von manchen Seiten die innere Lage Griechenlands als bedenklich und eine Revolution als sehr wahrscheinlich bezeichnet. Die in den griechischen Gewässern kreuzenden russischen Schiffe sind angeblich bestimmt, die griechische Königsfamilie an Bord zu nehmen, wenn dieser Gefahr drohen sollte.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Das Haus setzte in seiner heutigen Sitzung die zweite Berathung des Volksschullehrer-Anstellungsgesetzes für Westpreußen und Posen fort. Die Berathung wurde bei § 1 fortgesetzt. Abg. Hobrecht (nationalliberal) begründet die zustimmende Haltung seiner Freunde zu der Vorlage, die keine feindselige Tendenz gegen die Polen enthalte, im Gegentheil in deren Interesse liege, da die polnische Bevölkerung des Deutschen mächtig sein müsse, um wirthschaftlich vorwärts zu kommen. Abg. Dr. Windthorst bekämpft die Voilage. Dieselbe sei ein Ausnahmegesetz schreiender Art, entziehe die Schule dem Einfluß von Familie und Kirche und sei gegenüber dem Polonismus ganz wirkungslos. Der Kampf um die Schule, wie er ihn verstehe, gehe auf Zurückeroberung des Zustandes vor dem Schulaufsichtsgesetz. Dieses Gesetz mache die Lehrer zu willenlosen Werkzeugen der Regierung und verstoße gegen die Verfassung. Kultusminister Dr. von Goßler trat diesen Ausführungen entgegen. Er vermochte für seinen Theil zwar die geäußerten Verfassungsbenken nicht theilen, erklärte sich aber mit dem von der Kommission beantragten Zusatze, der jene Verfassungsbedenken beseitige, einverstanden. Die Lehrer würden nicht willenlose Werkzeuge der Unterrichtsverwaltung, im Gegentheil, sie wünschten selbst, Staatsbeamte zu werden, weil sie als solche unabhängiger wie als Kommunalbeamte leben. Abg. von Zedlitz-Neukirch (freikons.) konstatirte, daß Dr. Windthorst sofort nach Beseitigung eines Kampfobjekts nach einem anderen greife, um die Bekämpfung des Staates fortzusetzen. Nachdem noch Abgg. Stablewski (Pole) und Dr. Meyer Breslau (freis.) gegen, Abg. Wehr-Konitz (nationallib.) aber für die Vorlage eingetreten, wird der Paragraph 1 in einer vom Abg. von Rauchhaupt beantragten Fassung, die nur redaktionell von der der Kommission abweicht, angenommen. Zu § 2a fanden Anträge Annahme, wonach das Gesetz außer auf Stadtkreise auch auf die Landkreise Dtsch.-Krone, Marienburg, Rosenberg und Elbing und auf sämmtliche westpreußischen Städte mit mehr als 10000 Einwohnern auf Antrag der städtischen Vertretung keine Anwendung finde. Fortsetzung der Berathung Mittwoch 11 Uhr.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Mai 1886.

— J.J. M.M. der Kaiser und die Kaiserin gedenken dem Vernehmen nach der Jubiläums-Ausstellung, deren Eröffnung am 23. d. Mts. stattfinden soll, beizuwohnen.

— In der Kommission zur Vorberathung des Gesetzentwurfs betr. die Kommunalbesteuerung der Offiziere hat der Abg. Frhr. v. Huene einen neuen Antrag eingebracht, demzufolge das Heirathsgut nur der bis zum Inkrafttreten des Gesetzes in die Ehe getretenen Offiziere von der Kommunalbesteuerung frei bleiben soll. Es fällt demnach auch in § 2 des Gesetzes die Bestimmung weg, daß das Heirathsgut nur dann mit herangezogen werden soll, wenn das außerdienstliche Gesammteinkommen der Militärpersonen den Betrag von 3000 Mk. übersteigt. Nach Annahme dieses Antrages würde demnach für die Zukunft die Befreiung des Heirathsgutes von den Kommunalabgaben in Wegfall kommen. Der Antrag Huene stimmt dem Inhalte nach völlig überein mit dem bereits vorliegenden Antrage Zell: und Gen. Der Unterschied der beiden Anträge besteht nur darin, daß der Antrag der Freisinnigen die Freilassung des Heirathsgutes bis zum Inkrafttreten des Gesetzes in die Ehe getretenen Offiziere in der Form einer Uebergangs-Bestimmung feststellt, also das Prinzip der Heranziehung auch des Heirathsgutes deutlicher hervortreten läßt. Ueber die Frage, mit welchem Prozentsatze das außerdienstliche Einkommen der Offiziere besteuert werden soll, werden noch weitere Erklärungen des Kriegsministers erwartet, welche voraussichtlich in der nächsten Sitzung der Kommission erfolgen. Durch die bisherigen Verhandlungen der Kommission ist festgestellt, daß die durchschnittliche Höhe der Kommunalabgabe in den preußischen Gemeinden nicht, wie die Vorlage annimmt, 100 Prozent der Staatseinkommensteuer, sondern wie Abg. Zelle nachgewiesen hat, 150 Prozent beträgt.

— Auch dem Reichstage sind jetzt die am 6. bezw. 10. April zwischen dem Unterstaatssekretär Grafen Herbert Bismarck und dem hiesigen englischen Botschafter vereinbarten Erklärungen betr. die Abgrenzung der deutschen und englischen Machtsphäre im westlichen stillen Ozean, sowie betr. die gegenseitige Handels- und Verkehrsfreiheit in den deutschen und englischen Besitzungen und Schutzgebieten daselbst, zugegangen. Der ersteren Erklärung liegt eine Karte des westlichen stillen Ozeans bei, auf welcher die Grenzen der beiden Machtsphären eingetragen sind.

— Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses hat heute den Rest des Nachtragsetats debattelos erledigt, und zwar wurden weiter bewilligt: Zu Unterstützungen für Studirende deutscher Herkunft zum Zweck späterer Verwendung derselben in den Provinzen Westpreußen und Posen, sowie im Reg.-Bez. Oppeln 100,000 Mk., zur Unterstützung für Schüler deutscher Herkunft auf höheren Lehranstalten in den genannten Gebieten 50,000 Mk., zu besonderer Förderung des deutschen Volksschulwesens daselbst 450,000 Mk., zu Elementarschulbauten behufs besonderer Förderung des deutschen Volksschulwesens in den Provinzen Westpreußen und Posen, sowie im Reg.-Bez. Oppeln wurden die geforderten 200,000 Mk. ebenso wie die früher genannten Positionen unverkürzt genehmigt. Die am Jahresschlusse verbleibenden Bestände der bewilligten Summen mit Ausnahme der letztgenannten für Elementarschulbauten können zur Verwendung in die folgenden Jahre übertragen werden.

— Aus Konstantinopel wird der „Kr.-Ztg.“ aus privater und glaubwürdiger Quelle mitgetheilt, daß v. d. Goltz-Pascha — ein früherer deutscher Offizier — für den Fall eines etwaigen Ausbruches des Krieges als Chef des großen Generalstabes designirt sein soll.

— Aus München wird gemeldet: Wie verlautet, soll die Stellung des Ministers v. Zeilitzsch erschüttert sein. Mit dem Ministerialdirektor von Ziegler soll wegen Wiedereintritts in das Kabinetssekretariat verhandelt werden.

— Im Monat April sind in den Münzstätten zu München, Dresden und Stuttgart für 898,853 Mk. Einmarkstücke und in den Münzen zu Berlin und Dresden für 3859 Mk. 85 Pf. Einpfennigstücke geprägt. Außerdem wurden in der Berliner Münze für 3,223,780 Mk. Doppelkronen ausgeprägt. An Goldmünzen sind bisher geprägt, abzüglich der wieder eingezogenen, für 1,940,724,925 Mk., an Silbermünzen für 446,869,404 Mk. 80 Pf, an Nickelmünzen für 35,159,802 Mk. 95 Pf. und an Kupfermünzen 9,714,629 Mk. 27 Pf.

— Der wegen Landesverraths verhaftete Maschinenmeister der kaiserlichen Marine Schwartz ist in Kiel gestorben.

Stuttgart, 11. Mai. Die Königin ist gestern Abend 6½ Uhr mittels Extrazuges über Alessandria und den Gotthard hier eingetroffen. Die Königin fuhr unter den begeisterten Hochrufen einer zahlreichen Volksmenge nach dem Residenz-Schlosse. Am Bahnhof war die gesammte Königliche Familie, sowie die Hofstaaten zum Empfang erschienen. Wie der Staatsanzeiger für Würtemberg meldet, ist der diesjährige Winteraufenthalt von günstigem Einfluß auf die Gesundheit Ihrer Majestät gewesen. Auch das Befinden des Königs ist im Laufe der letzten Monate zufriedenstellend gewesen; ein heftiger Katarrh, von welchem der König Ende März befallen wurde, ging rasch vorüber; gegenwärtig befindet sich der König wohl, abgesehen von den stets wiederkehrenden und die Bewegung erschwerenden rheumatischen Schmerzen. Die Rückkehr Sr. Majestät erfolgt am 26. d. Mts.

München, 11. Mai. Die Kammer hat heute den Gesetzentwurf über die Lokalbahn Reichenhall-Berchtesgaden mit 97 gegen 26 Stimmen definitiv angenommen.

Ausland.

Petersburg, 11. Mai. Nach einer Meldung der Blätter soll sich die 5prozentige Kapitalrentensteuer nicht auf Eisenbahn-Aktien erstrecken, aber von dem Reingewinn der Eisenbahn-Unternehmungen solle eine 3prozentige Ergänzungssteuer erhoben werden; steuerfrei blieben jedoch die Eisenbahnen mit absoluter Staatsgarantie.

Venedig, 10. Mai. In Venedig sind in den letzten 24 Stunden 13 Personen an der Cholera erkrankt und 8 gestorben; in Bari 26 erkrankt, 10 gestorben, in Ostuni 5 erkrankt, 2 gestorben.

Paris, 11. Mai. Dem Vernehmen nach ist der diesseitige Gesandte in Athen, Graf v. Mouy, hierher beschieden worden.

London, 11. Mai. An Stelle des Earl of Redesdale wurde Lord Buckingham (konserv.) mit 122 Stimmen zum Chairman des Komitees des Oberhauses gewählt, der Kandidat der Regierungspartei Graf Morley erhielt 103 Stimmen.

Washington, 11. Mai. Im Senate und in der Kammer wurden mehrere Resolutionen beantragt, bezüglich der Beschlagnahme eines Fischerbootes in der Digbybucht seitens kanadischer Behörden. Eine Resolution fordert eine Maßnahme der Regierung, um von Kanada Genugthuung zu erhalten. Im Senate ist ferner ein Gesetzentwurf eingebracht, wodurch den fremden Schiffen in amerikanischen Häfen kommerzielle Privilegien nur in dem Umfange gesichert werden sollen, als solche Vortheile den amerikanischen Schiffen in den Häfen der betreffenden Nationen ebenfalls eingeräumt werden. Ein ähnlicher Antrag ist in der Kammer eingebracht.

Kanea, 11. Mai. Die internationale Flotte hat heute Morgen wiederum die Subabai verlassen.

Provinzial-Nachrichten.

∽ **Aus dem Kreise Thorn**, 11. Mai. (Selbstmordversuch.) In Gronowko machte dieser Tage der Schäferknecht K. den Versuch, sich zu erhängen; er wurde jedoch noch rechzeitig losgeschnitten. Anhaltende Krankheit soll den Mann zu dem Selbstmord-Versuche veranlaßt haben.

Kulm, 11. Mai. (Militärisches.) Am letzten Montag und Dienstag trafen 220 Reservisten des hier garnisonirenden Jäger-Bataillons zu einer 10tägigen Uebung hier ein. Dieselben werden in Bürgerquartieren untergebracht.

Danzig, 11. Mai. (Eröffnung der Plehnendorfer Schleuse.) Gestern Abend um 7¼ Uhr wurde die Plehnendorfer Schleuse wieder dem Betriebe übergeben. Nachdem zuerst der Transportdampfer „Ferse“ der Königl. Strombauverwaltung aus dem Schleusenkanal durch die Schleuse nach der Weichsel durchpassirt war, lief als erstes Handelsfahrzeug der Oderkahn des Schiffers Joh. Wosekowski aus Thorn, mit einer Ladung Melasse aus Warschau nach Danzig bestimmt, in die todte Weichsel ein. Während der Nacht wurden dann noch ca. 20 Kähne durchgeschleust.

Insterburg, 8. Mai. (Ein Iltis in der Kirche), dergleichen kommt wirklich nicht alle Tage vor. Verschiedene provinzielle Zeitungen berichten nämlich, daß in einem Orte D. der Organist eines Sonntags in der Orgel ein eigenthümliches Geräusch gehört habe, welches von einem Iltis herrührte, der dann in einer Bodenöffnung verschwand. Eins scheint uns zum Mindesten an der Sache vorweg klar: daß es ein Thier von großes Fixigkeit war; also wird man — in der allgemeinen Erregtheit und Angst — die wahre Gattung und Eigenschaft des Thierchens wahrscheinlich nicht ganz sicher festgestellt haben. Vielleicht hat das Vieh — bei der jetzigen Kühle — auch gar einen Ueberzieher angehabt. Es kann also ebensowohl ein Iltis als ein Fuchs oder ein Bär gewesen sein, den sich der betreffende Korrespondent hat aufbinden lassen.

Insterburg, 10. Mai. (Ueber die traurigen Folgen einer unbesonnenen Wette) weiß die „I. Z.“ zu melden: Der Besitzer N. in S. wettete vor einigen Tagen in animirtem Zustande, zwei Heringe ganz herunterzuschlucken und machte sich sofort an die Ausführung des unsinnigen Unternehmens. Es gelang ihm zwar, eines der Thiere in ausbedungener Weise in den Magen zu befördern, das andere aber blieb im Schlunde stecken, so daß N. nahe daran war, zu ersticken. Seine Freunde bemühten sich freilich, den Hering herauszuziehen; jedoch gelang dies nicht mehr, vielmehr mußten Theile desselben nach dem Magen hinuntergestoßen werden. N. verstarb kurz hierauf, nach dem Urtheile des Arztes an Darmverschlingung.

Braunsberg, 10. Mai. (Inthronisation des Bischofs Dr. Thiel.) Gestern Vormittag fand in der Kathedrale in Frauenburg in Gegenwart einer nach Tausenden zu zählenden Volksmenge die Weihe und Inthronisation des Herrn Bischofs Dr. Thiel durch den Herrn Bischof Namszanowski in Assistenz der Herren Dompropst Dr. Krüger und Domdechant Carolus statt. Die Feier begann Schlag 9 Uhr und dauerte bis gegen 12½ Uhr. Die Staatsbehörden waren vertreten durch die Herren Oberpräsident Dr. von Schlieckmann, Regierungspräsidenten Studt aus Königsberg und v. Massenbach aus Marienwerder, die Herren Oberpräsidialrath Tomasczewski, Generalsuperintendent Dr. Carus und Ober-Regierungsrath Meier aus Königsberg, die Herren Landräthe aus den 4 Ermländischen Kreisen und Mohrungen, die Herren Regierungs- und Schulräthe Dr. Kretschmer aus Königsberg und Dr. Göbel aus Magdeburg.

Bartenstein, 10. Mai. (Verurtheilt.) Am heutigen Tage stand der Müllerbursche Anton Krause von Medien vor der Strafkammer des hiesigen königlichen Landgerichts unter der Anklage des Mordes. In der Nacht vom 22. zum 23. Februar d. J. wurde, wie wir s. Z. mitgetheilt, der Müllergeselle Karl Weichler in der Mühle zu Medien ermordet, nachdem er bis ca. 3 Uhr Morgens mit dem Angeklagten zusammen gearbeitet hatte. Der Angeklagte räumte ein, dem Weichler mit einem gewöhnlichen Hammer mehrere Hiebe auf den Hinterkopf versetzt zu haben, bis Weichler zu Boden fiel. Hier versetzte er demselben noch fernere fünf bis sechs Hiebe mit demselben Hammer und ergriff, als Weichler noch Lebenszeichen von sich gab, eine Axt, mit welcher er demselben ebenfalls noch mehrere Hiebe auf den Kopf gab. Als Weichler auch dann noch nicht vollständig todt war, warf ihn Krause durch die Klappe in das Mühlenbassin, wo auch am anderen Tage die Leiche aufgefunden wurde. Als Motiv der That giebt Angeklagter nur an, daß Weichler ihn mehrmals ausgezankt habe, zuletzt acht Tage vorher wegen Verabfolgung einer zu großen Quantität Mehl an einen Mahlkunden. Da Angeklagter bei Verübung der That erst das 16. Lebensjahr überschritten hatte, so hatte derselbe für die scheußliche That nur Gefängnißstrafe bis zu fünfzehn Jahren zu erwarten. Die Staatsanwaltschaft beantragte auch das höchste Strafmaß, der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten indeß zu einer Gefängnißstrafe von 12 Jahren.

Königsberg, 7. Mai. (Ein entsetzliches Verbrechen) ist hier zu Tage gefördert worden. Kürzlich wurde im Pregel unweit Kosse eine Kindesleiche gefunden, die in saubere Wäsche gewickelt war. Der Polizei ist es gelungen, die Mutter in der 18jährigen Tochter einer hiesigen achtbaren Familie zu ermitteln. Die Obduktion hat ergeben, daß das Kind lebend in das Wasser geworfen ist.

Königsberg, 11. Mai. (Raum ist in der kleinsten Hütte) für ein glücklich liebend Paar, und in der Hütte einer ca. 40 Jahre alten Ortsarmen auf dem Gute Schäferei bei Bahnhof Lind hatte ein gleichaltriger obdachloser Arbeiter aus unserer Stadt sein Eldorado gefunden. Doch die ländliche Idylle wurde empfindlich durch das Dazwischentreten eines 63jährigen Mannes gestört, welchen die Wittwe, ohne ihren alten Anbeter ganz aufzugeben, doch entschieden zu bevorzugen schien. Indessen die getheilte Freude war nach Ansicht des Besitzers älterer Rechte durchaus nicht eine doppelte, er verfolgte seine Wittwe mit Eifersüchteleien, und da diese fruchtlos blieben, so reifte in ihm, nachdem der 63jährige wieder einmal bei einem gemüthlichen Zusammensein zu Dritt in dem Kruge von Sand bevorzugt worden war, ein Racheplan. Blind vor Eifersucht eilte der Obdachlose weg und steckte das Dach der Hütte in Brand, in welcher jene Wittwe zur Miethe wohnte, so daß das ganze Haus herunterbrannte. Dem Gensdarmen Dieck gelang es sehr bald, den Schuldigen zu ergreifen und ihn zum Geständnisse zu bringen, welches derselbe unter Thränen und der Versicherung, daß ihn die Eifersucht gänzlich des Verstandes beraubt habe, abgab. Der Brandstifter, Namens R., ist verhaftet und gestern nach dem hiesigen Gerichtsgefängniß eingebracht worden.

Christburg, 10. Mai. (Prinz Wilhelm) berührte bei seiner Abreise von Pröckelwitz nach der Bahnstation Altfelde heute gegen Abend wiederum unsere Stadt. Wie bei der Ankunft, so befanden sich auch heute wieder der Adjutant des Prinzen, Hauptmann von Pfuel, und der Hofjägermeister Graf Richard zu Dohna in der Equipage des Prinzen. Fast bis zum letzten Augenblicke hat der Prinz dem Jagdsport gehuldigt und zwanzig Böcke sind während des sechstägigen Aufenthalts von ihm erlegt worden. Außer dem Grafen Richard zu Dohna und dessen Gemahlin, dem Grafen Eberhardt zu Dohna-Waldburg, dem Adjutanten von Pfuel und dem Grafen Eulenburg, wurden der Kommandeur des achten Ulanen-Regimentes, Oberst von Esebeck und Rittmeister von Reibnitz-Geipeln täglich zur Tafel zugezogen. Der Prinz hat sich wiederholt sehr befriedigt über seinen Aufenthalt in Pröckelwitz ausgesprochen und für den Mai nächsten Jahres wieder seinen Besuch in Aussicht gestellt.

Wormditt, 8. Mai. (Gräßliches Unglück.) Zwei auf dem Felde mit Pflügen beschäftigte Pferde wurden plötzlich scheu und rasten mit dem Pflug einer alten schwerhörigen Frau entgegen, welche durch den letzteren getödtet wurde.

Stuhm, 9. Mai. (Zwangsverkäufe) und Zwangs-Verwaltungen kommen beim hiesigen Amtsgericht schon seit Jahren nicht so häufig vor wie jetzt. Im Dorfe Schroop z. B. sind fast alle Bauerngüter dem Gericht verfallen, obwohl der Boden in dieser Gegend recht gut ist.

„Mir laßts keine Ruh,“ entgegnete Lenz, indem er seine Geldtasche abnahm und dem Hohenberger einhändigte. „Hebt mir die Tasche gut auf. Ich komm nicht arm zurück; ich hab' so viel verdient, daß meine Mutter nicht mehr auf fremde Hilf' angewiesen ist!“

„Dös gfreut mi für Di, Lenzl, und für Dei' Muatta,“ sagte der Hohenberger. „Verhalt Di an' Augenblick. I schick Dir die zwoa Knecht, die Di begleiten solln. I mag Di nit länger abhalten, mir ließ's aa koa' Ruah, wißt' i mei' Muatta in a solchen Lag. Bet' zum heiligen Laurenzi, daß er Dir hilft — heut is sei' Nacht, heut falln seine Thräna vom Himmi, und die Thräna bringa oft a Glück. Möchts der Fall sei' bei Dir, hoff' ma's best'.“

Er eilte von dannen. Laurenz aber trat gleichfalls ins Freie, und der Rede des Wirthes gedenkend, blickte er vertrauensvoll auf zum sternbesäeten Firmamente.

Jetzt hörte man ein fröhliches Künstlerlied. Es klang so schön durch die Nacht, als gebe es nur lauter fröhliche Menschen. Millionen Sterne blinkten am Himmel, dort und da huschte ein feuriges Ding durch den weiten, dunklen Raum, der Sternschnuppenfall mehrte und mehrte sich, gleich Blitzen fuhr es hernieder, flackerte auf und verschwand. Die Künstler jubelten laut auf ob des herrlichen Naturschauspieles.

Lenz aber blickte mit Thränen in den Augen nach jenen leuchtenden Sternschnuppen, welche der Volksmund die „Thränen des heiligen Laurentius“ nennt, und sagte im Stillen:

„Heiliger Laurenzi, bewahr' mir meine Mutter; laß ihr deinen Schutz angedeihen in deiner heiligen Nacht. Laß mich sie wiederfinden.“

In diesem Augenblick trat der Hohenberger mit den beiden Knechten zu ihm. Letztere waren, da ihnen ein gutes Trinkgeld versprochen, gern bereit, mit Laurenz auf die Suche nach seiner alten Mutter zu gehen. Ohne Aufenthalt machten sich nun die drei Männer auf den Weg, zuerst zum Waldkreuz und von da nach den Einschichthöfen bis hinab nach Seeshaupt. Doch nirgends fanden sie eine Spur. Das Silberlicht des Mondes glitzerte auf der lang hingestreckten Wasserfläche, todtenstille war es ringsumher. Nichts regte sich auf der Erde, nur am Himmel war Leben und Bewegung. (Fortsetzung folgt.)

** Rosenberg, 11. Mai. (Die nächste Prüfung von Schmieden), welche ein Zeugniß über ihre Befähigung zum Betriebe des Hufbeschlag-Gewerbes erwerben wollen, wird hier am 30. Juni abgehalten. Meldungen zur Prüfung sind an den Vorsitzenden der 4. Prüfungs-Kommission für Hufschmiede, Herrn Kreisthierarzt Kruckow in Rosenberg zu richten.

Bromberg, 10. Mai. (Binnenschifffahrts-Berufsgenossenschaft.) Nachdem bereits am Mittwoch, den 5. d. M., eine Vorversammlung zum Zwecke der Bildung einer ostdeutschen Binnenschifffahrts-Berufsgenossenschaft stattgefunden hatte, wurde am folgenden Tage, Donnerstag, eine Hauptversammlung von Interessenten dieser Genossenschaft im Schützenhause abgehalten. Das Ergebniß der letzten Versammlung war die Bildung einer ostdeutschen Binnenschifffahrts-Berufsgenossenschaft mit dem Sitz in Bromberg und die Berathung und Feststellung des Statuts derselben. In den provisorischen Vorstand wurden gewählt die Herren Bumke hier, Ströhler-Breslau, v. Kozlowski-Marienwerder, Gibsone-Danzig, Wegner-Schulitz, Kahlau-Berlinchen, Pretzner-Uckermünde, Ernst und Rodemann hier. Zur Deckung der Verwaltungskosten wurde für das erste Jahr zur Erhebung von den Genossenschaftsmitgliedern ein Beitrag von 2 Mark für jede versicherte Person festgesetzt. § 1 und 2 des Status wurde unverändert angenommen. Hingegen stellte sich bei § 3 ein Widerspruch ein. Der Entwurf war nämlich für Eintheilung der Genossenschaft in Sektionen, während man sich von einer anderen Seite aus für das System der Vertrauensmänner entschied, welche in den verschiedenen Städten zu wählen sein sollten. Dieser Vorschlag wurde schließlich angenommen, und nun erfolgte die nach dem veränderten § 3 erforderliche Abänderung der übrigen Paragraphen des Statuts und die endgültige Annahme desselben. Die Versammlung war von 40 Personen besucht, die über 779 Stimmen verfügten. Vom Reichsversicherungsamt in Berlin war Geh. Rath Caspar anwesend, der eine einleitende Rede hielt.

Posen, 9. Mai (Die Zahl der Kreise in der Provinz Posen) soll um sechs erhöht werden. Nachdem schon im Staatshaushaltsetat für 1885 86 eine Zweitheilung des Kreises Inowrazlaw vorgesehen war, soll jetzt in ähnlicher Weise mit den Kreisen Bromberg, Czarnikau, Gnesen verfahren werden. Die hierzu erforderlichen Geldmittel sollen jetzt schon in einem zweiten Nachtragsetat vom Landtage erbeten werden.

Posen, 11. Mai. (Herr Erzbischof Dinder) wird sich, wie das „Posener Tageblatt" hört, nach erfolgter Konsekration (30. Mai dieses Jahres) zunächst für kurze Zeit nach Berlin und von da nicht nach Posen, sondern zunächst zu einem längeren Aufenthalt nach Rom begeben.

Lokales.

Redaktionelle Beiträge werden unter strengster Diskretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, den 12. Mai 1886.

— (Militärisches.) Das gestrige Festungs-Manöver der hiesigen Garnison dauerte nur drei Stunden und wickelte sich weit vor den Thoren der Festung ab, so daß die Thorner von dem interessanten militärischen Schauspiele so gut wie garnichts zu sehen bekamen. — Am 21. d. Mts. tritt hier ein Landwehr-Bataillon zusammen.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der Rittergutsbesitzer Salomon zu Hohenhausen ist von dem Herrn Ober-Präsidenten zum Standesbeamten und der Gutsbesitzer Langsch zu Renczkau zum Standesbeamten-Stellvertreter für den Bezirk Renczkau ernannt worden.

— (Personalien aus dem Kreise Kulm). Der Kgl. Landrath des Kreises Kulm hat bestätigt: Den Besitzer und Schulvorsteher August Feldt zu Dembowitz als Schulkassenrendant für die Schule zu Borken und den Administrator Louis Herrmann aus Lienitz zum stellvertretenden Gutsvorsteher für den Gutsbezirk Lienitz.

— (Personalien.) Der ständige diätarische Gerichtsschreibergehülfe Knöchel in Zempelburg ist in gleicher Amtseigenschaft an das Amtsgericht zu Tuchel versetzt und der Aktuar und Dolmetscher Wawrowski in Stuhm zum ständigen diätarischen Gerichtsschreibergehülfen und Hülfsdolmetscher bei dem Amtsgericht in Zempelburg ernannt.

— (Ernennung.) Der Pfarrer Eschenbach in Friedland, früher in Lunau, Kreis Kulm, ist zum Superintendenten der Diözese Friedland ernannt.

— (Bestätigung.) Die Wahl des Besitzers Urbanski in Lissewo (Kreis Kulm) zum Schiedsmann für den Bezirk Lissewo ist vom Präsidium des Königlichen Landgerichts zu Thorn bestätigt worden.

— (Patent.) Dem Herrn C. Gause in Bromberg ist auf eine Spannkonsole mit Regulirungsvorrichtung für Telegraphendrahtleitungen ein Patent ertheilt.

— (Postalisches.) Wie seiner Zeit bekannt gemacht worden ist, sind zu den Postaufträgen nach dem Auslande seit dem ersten April besonders eingerichtete Formulare mit deutschem und französischem Vordruck zu verwenden. Der Gebrauch des für den inneren deutschen Verkehr vorgeschriebenen Post-Auftragsformulars ist für jenen Zweck nicht gestattet. Da es wiederholt vorgekommen ist, daß die ausländischen Postanstalten Post-Aufträge, zu welchen das deutsche Formular benutzt worden war, beanstandet haben, so liegt es im besonderen Interesse der Absender, zu den Postaufträgen nach dem Auslande stets das richtige Formular zu verwenden.

— (Säumige Steuerzahler) erinnern wir an die Berichtigung der Staats-Einkommensteuer für das gegenwärtige Quartal, welche bereits am 8. d. Mts. fällig war. Die Staats-Einkommensteuer ist an die Königl. Kreiskasse zu entrichten.

— (Die Hauptdirektion der Mobiliar-Feuer-Versicherungsgesellschaft), welche ihren Sitz in Marienwerder hat, versandte kürzlich einen Rechenschaftsbericht über das zweite Halbjahr 1885/86. Da viele Landwirthe bei derselben Versicherungen abgeschlossen haben, machen wir aus dem Bericht folgende Mittheilungen. Der Reservefonds konnte um 5002,13 Mk. erhöht werden und erreichte dadurch die Höhe von 246 534,81 Mk. Der sog. „Legegelderfonds" bestand am Schlusse des Halbjahrs aus 491 600 Mk. 4 prozentigen Pfandbriefen, 9321,66 Mk. baar und in liegenden Gründen im Werthe von 18 300 Mk. Während des Halbjahrs hatte die Gesellschaft bei 57 Bränden Schadenersatz zu leisten. Die vergüteten Summen beliefen sich zusammen auf 305 210 Mk. 11 Pf. An Taxkosten wurden 3775,13 Mk. und an Belohnungen 85 Mk. ausgegeben. Die Versicherten hatten aufzubringen in Klasse I 3781,94 Mk., in Klasse II 99 453,20 Mk. und in Klasse III 174 861 Mk., zusammen also 278 096,21 Mk. Pro 100 Mk. Versicherungssumme kamen zur Erhebung in Gebäuden erster Klasse 11 bis 13 Pf., in Gebäuden zweiter Klasse 26 bis 29 Pf. und in Gebäuden dritter Klasse 37 bis 40 Pf., je nach der Höhe der Versicherungssumme.

— (Der „Gesellige") bringt in seiner letzten Nummer eine Korrespondenz aus Thorn, in welcher es heißt: „Das zum Besten der Abgebrannten von der hiesigen Pionier-Kapelle veranstaltete Wohlthätigkeits-Konzert hat einen Ertrag von **384** Mk. ergeben. Ein Ulanen-Offizier zahlte zu dem Konzerte **1000** Mk. Eintrittsgeld." — In einer zweiten Korrespondenz wird gesagt, daß „ein Offizier unserer Garnison, von dessen Reichthum man fabelhafte Dinge erzählt, für die Abgebrannten allein **10** Mk. gezeichnet haben soll." — Wir fragen: Soll das Witz oder Spott sein? Der Offizier, von dessen Reichthum man sich „fabelhafte Dinge" erzählt, prahlt nicht mit den Werken seiner Nächstenliebe und Menschenfreundlichkeit. Um herauszufinden, daß die obigen Zahlen nicht richtig sind, dazu braucht man kein Rechnenkünstler zu sein.

— (Die drei gestrengen Herren) sind für Ost- und Norddeutschland der 10., 11. und 12. Mai, die Kalendertage Mamertus, Pankratius und Servatius. Alte Bauernregeln sagen von diesen:

Die drei Herren Azius
Machen Gärtnern viel Verdruß.

Thatsächlich nehmen es die gestrengen Herren nicht ganz genau mit dem Tage ihres Erscheinens: Die Jahrhunderte alte Erfahrung lehrt vielmehr im Allgemeinen, daß die ganze Dekade vom 10. bis 20. Mai vor Rückfällen der Kälte nicht sicher ist. Diese Rückschläge sind beschränkt auf die Gegend Westeuropas, welche am meisten dem Einflusse der Nordwestwinde ausgesetzt ist.

— (Rennen.) Wie bereits mitgetheilt, findet am Sonntag auf dem Lissomitzer Exerzierplatze ein Rennen statt. Die Preise der Plätze für Zuschauer und Wagen sind so niedrig angesetzt, daß die Absicht des Renn-Komitees, das Rennen auch zu einem Volksvergnügen zu gestalten, voraussichtlich erreicht werden dürfte. Einen Theil der Einnahmen wird das Komitee, wie wir hören, den Abgebrannten auf der Fischerei- und Kulmer Vorstadt zuwenden.

— (Wohlthätigkeits-Konzert.) Zum Besten der Abgebrannten auf der Fischerei- und Kulmer Vorstadt veranstalten der Gesangverein „Liedertafel" und die Kapelle des 61. Infanterie-Regiments am Donnerstag den 13. Mai im „Schützenhausgarten" ein Vokal- und Instrumental-Konzert. Das Konzert wird den Besuchern eine reiche Fülle musikalischer Genüsse bieten, wir können daher den Musikfreunden Thorns den Besuch desselben angelegentlichst empfehlen.

— (Brände.) Am 5. d. Mts. Nachm. 4 Uhr brannten in Koryt auf der Besitzung des Gutsbesitzers Strübing-Lubianken 1 Wohnhaus, 2 Scheunen und 1 Stallgebäude, sowie ferner ein den Käthnern Kalinowski und Mankowski gemeinschaftlich gehöriges Wohnhaus total nieder. Bei dem Feuer kamen auch drei Ziegen um. Der Brandstiftung verdächtig ist ein Kind von 4—5 Jahren, welches auf dem Boden des Strübing'schen Wohnhauses mit Streichhölzern spielte. Die niedergebrannten Gebäude des Herrn Strübing sind in der landschaftlichen Feuer-Versicherung zu Marienwerder mit 4980 Mk., das den Käthnern Kalinowski und Mankowski gehörige Wohnhaus ist in der Westpreußischen Feuer-Sozietät mit 800 Mk. versichert. — Am 9. Mai 6 Uhr Morgens brach in dem Wohnhause des Einsassen Lisinski zu Lonczyn Feuer aus, welches das Gebäude bis auf die Umfassungsmauern einäscherte. Dasselbe ist in der Westpr. Feuer-Sozietät mit 600 Mk. versichert. — Menschen sind bei beiden Bränden nicht verunglückt.

— (Für die Abgebrannten) gingen noch ein: von Ungenannt 1 Mark.

— (Polizeibericht.) 4 Personen wurden arretirt.

— (Lotterie.) Bei der gestern angefangenen Ziehung der 2. Klasse der 174. preußischen Klassenlotterie fielen:
1 Gewinn zu 12000 Mk. auf Nr. 13217.
2 Gewinne zu 6000 Mk. auf Nr. 25603 und 82734.
1 Gewinn zu 1800 Mk. auf Nr. 8655.
4 Gewinne zu 600 Mk. auf Nr. 11855 46117 80488 und 87275.
7 Gewinne zu 300 Mk. auf Nr. 475 3233 25340 25944 30015 52886 82436.

Kleine Mittheilungen.

Berlin, 10. Mai. (Verschiedenes.) Das Originalmanuskript der Wacht am Rhein ist, wie die „Straßb. Post" entgegen den bisher in die Oeffentlichkeit gedrungenen Mittheilungen meldet, von dem deutschen Gesandten in Bern, Herrn von Bülow, welcher es von dem Oberförster Manuel in Burgdorf im Kanton Bern käuflich erworben hat, Sr. Majestät dem Kaiser als Geschenk überreicht worden. — Der Maurerstrike droht einen immer akuteren Charakter anzunehmen. Eine von ungefähr 5000 Mauern besuchte Versammlung, welche heute Vormittag tagte, nahm einstimmig folgende Resolution an: „In Erwägung, daß bereits 225 Inhaber von Baugeschäften unsere gerechte Forderung von 50 Pfennig Stundenlohn zahlen, den partiellen Strike in folgender Form fortzusetzen: wo der bereits bewilligte Stundenlohn von 50 Pf. wieder reduzirt werden soll, beschließen sämmtliche Gesellen des betreffenden Baues sofort die Bausperre und erstatten der Lohnkommission sofort Bericht, welche die erforderliche Unterstützung regelt. Wo die obige Forderung noch nicht bezahlt wird, suchen die Gesellen des betreffenden Arbeitgebers seine sämmtlichen Bauten zu ermitteln, theilen das Resultat der Lohnkommission mit und stellen dann nach gegenseitiger Verabredung zu ein und derselben Zeit die Arbeit ein, falls der betreffende Arbeitgeber die bezeichnete Forderung nicht bewilligt, und es beschließen die Gesellen sofort die Sperre. Von etwa weiter arbeitenden Kollegen, welche ihre Forderung bewilligt erhalten haben, zahlen die Verheiratheten wöchentlich 1 M., die Unverheiratheten 1,50 M. zur Unterstützung der Feiernden. Die Arbeitenden sowie die Strikenden erhalten geeignete Legitimationskarten." — Das Kriegsgericht der 6. Division zu Brandenburg a. H. verfolgt den Reservisten Ephraim Moses Cohn (Aha!), früher im Infanterie-Regiment Nr. 99, jetzt zum Reserve-Landwehr-Regiment Nr. 35 gehörig, zuletzt in Berlin, Alte Schönhauserstr. 45 beim Vater wohnhaft gewesen, geboren 3. März 1861 zu Königswalde, Kreis Ost-Sternberg steckbrieflich. Die Verhaftung des Verfolgten ist laut kriegsgerichtlichen Erkenntnisses wegen Beleidigung eines Vorgesetzten und Gehorsamverweigerung angeordnet und seine Ablieferung soll an das Festungsgefängniß zu Spandau erfolgen.

Mannigfaltiges.

(Vor Freude verrückt geworden.) Ein Gemüsehändler aus Frankfurt a. M. erhob am Sonnabend in Bessungen eine Erbschaft von 32 000 Mk. Der Anblick des Geldes scheint ihn verrückt gemacht zu haben, denn nachdem er sich stark betrunken, warf er in Darmstadt Hände voll Geld unter die Leute auf die Straße. Die Darmstädter Polizei, in Besorgniß, der Mann könne um seine Habe kommen, ließ ihn durch einen Schutzmann nach Frankfurt bringen. Hier geberdete sich der Wein- und Freudetrunkene immer toller und es kostete Mühe, ihn zu seiner Frau zu bringen. Bevor dies jedoch gelang, zerriß er erst einen Tausendmarkschein und einen anderen suchte er zu verschlingen, was noch glücklich verhütet wurde, worauf der Betrunkene schließlich zu Hause Alles klein schlug.

(Drei Monate im Gefängniß für einen Kuß.) Ein Berliner Zahntechniker wurde vorgestern durch Urtheil der 88. Abtheilung des Schöffengerichts zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt, weil er einer jungen Dame, welche sich bei ihm die Zähne plombiren ließ, nach beendeter Operation einen Kuß geraubt hat. Die Verhandlung fand, wohl mit Rücksicht auf die betreffende, den gebildeten Ständen angehörige Dame, unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Bei der Urtheilsverkündigung wurde hervorgehoben, daß sich das erkannte Strafmaß durch den an den Tag gelegten groben Vertrauensbruch des Angeklagten rechtfertige. Der Verurtheilte erklärte, die Berufung einlegen zu wollen.

(Eine Mutter als Mörderin aus Eifersucht.) Vor dem Gericht zu Pisa erschien am 30. v. Mts. als Angeklagte Signora Rosina Padovani, welche geständig ist, am 10. Februar d. J. ihre 17jährige Tochter Emilia, die eben aus dem Pensionate in's Elternhaus zurückgekehrt war, ermordet zu haben. Frau Padovani, eine eben so schöne als eitle Dame, sollte am 11. Februar einen Ball besuchen und auf demselben zum ersten Male die Rolle der Ballmutter bei ihrer Tochter spielen. Je näher der Termin heranrückte, desto nervöser wurde die Dame, sie bat ihre Tochter, diese möge daheim bleiben; doch das junge, lebenslustige Mädchen erklärte energisch: „Papa hat es erlaubt, ich gehe mit!" Fräulein Emilie richtete vor dem Schlafengehen noch die Blumen auf ihrem Ballkleide zurecht, die Mutter stand daneben und sagte wüthend: „Maiglöckchen und Rosen, das ist die Jugend." Am nächsten Morgen fand man das Mädchen mit verzerrten Gesichtszügen todt im Bette; in der Limonade, die sie vor dem Schlafengehen auf Anrathen der Mutter getrunken, konstatirten die Chemiker das Vorhandensein von Arsenik. Frau Padovani, die in Reue zerfließt und im Gefängniß bereits drei Selbstmordversuche gemacht, wurde zu fünfzehn Jahren Kerker verurtheilt.

Neueste Nachrichten

Berlin, 11. Mai. Zuverlässigen Nachrichten zufolge, die heute Nachmittag hier eingetroffen sind, bestätigt es sich, daß der König von Griechenland die Entlassung des Ministerpräsidenten Delyannis annimmt und die Abrüstung sofort folgt. Die Erhaltung des Friedens ist daher gesichert.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 12. Mai.

	11/5. 86	12/5. 86
Fonds: festlich.		
Russ. Banknoten	200—70	200—50
Warschau 8 Tage	200—60	200—25
Russ. 5% Anleihe von 1877	101—40	101—80
Poln. Pfandbriefe 5%	62—60	62—60
Poln. Liquidationspfandbriefe	56—90	56—90
Westpreuß. Pfandbriefe 4%	103—10	103—10
Posener Pfandbriefe 4%	101—10	101—20
Oesterreichische Banknoten	161—50	161—40
Weizen gelber: Mai-Juni	154	153
Septemb.-Oktob.	160—75	160
loko in Newyork	90	89½
Roggen: loko	133	133
Mai-Juni	134—20	133—70
Juni-Juli	135—50	135—50
Septemb.-Oktob.	138—50	138—75
Rüböl: Mai-Juni	43—70	44—50
Septemb.-Oktober	45—80	45—60
Spiritus: loko	38—50	38—50
Mai-Juni	38—60	39
Juni-Juli	39—90	39—20
August-September	40—70	40—80

Reichsbank-Diskonto 3, Lombardzinsfuß 4 pCt.

Börsenberichte.

Danzig, 11. Mai. Getreidebörse. Wetter: Bei ziemlich warmer Temperatur schönes Wetter mit etwas bewölktem Himmel. Wind: West

Weizen war für Transitwaare in ruhiger Stimmung bei unveränderten Preisen Inländischer vernachlässigt und eher etwas billiger verkauft. Bezahlt wurde für inländischen bunt 124 5pfd. 156 M., hellbunt 126 7pfd. 159, 161 M., 128pfd. 160 M., Sommer-128pfd. und 129pfd. 159 M. per To. Für polnischen zum Transit hellbunt krank 115 6pfd 120 M., alt bunt 115 6pfd. 122 50 M., hell glasig 124 5pfd. 143 50 M., hochbunt glasig 127 8pfd. 148 M. per Tonne. Termine Mai 141 50, 141 M. bez, Mai-Juni 141 M. Br, 140 50 M. Gd., Juni-Juli 141 M. bez., Juli-August 143 M. Br., 142 50 M. Gd, September-Oktober 144 M. bez. Regulirungspreis 142 M.

Roggen war für Transitwaaren gefragt und recht fest, inländischer unverändert Bezahlt ist für inländischen 121pfd., 124pfd. 125 M., für poln. zum Transit 120pfd 100 M, 122 3pfd 101 M. Alles per 120pfd per Tonne Termine Mai und Mai-Juni inländisch 124 M. Gd. unterpolnisch 100 M. Gd., Transit 99 50 M. Gd., Sept.-Okt. inländisch 127 50 M. bez transit 104 M. bez. Regulirungspreis inländisch 124 M., unterpolnisch 100 M., Transit 99 M.

Königsberg, 11. Mai. Spiritusbericht. Pro 10,000 Liter pCt ohne Faß. Loco 40,50 M. Br., 40,00 M. G, 40,00 M. bez, pro Frühjahr 40,50 M., Br. —,— M. Gd., —,— M. bez., Mai-Juni 40,50 M. Br., —,— M. Gd., —,— M bez., pro Juni 41,00 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., pro Juli 41,50 M. Br. —,— M. Gd., —,— M. bez. pro August 41,75 M. Br., 41,00 M. Gd. 41,00 M. be. pro September 42,25 M. Br., 41,50 M. Gd., 41,50 M. bez

Berlin, 10. Mai. (Städtischer Central-Viehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 4159 Rinder, 8555 Schweine, 2030 Kälber, 24 701 Hammel. Der gesammte Markt war flau. Rinder waren zwar nicht in so großer Zahl als vor acht Tagen zugetrieben, doch ließ geringere Kauflust der Exporteure das Geschäft sich nur sehr schleppend entwickeln. Große Ochsen waren sehr schwer verkäuflich. Es verbleibt starker Ueberstand. 1a 50—55, 2a 45—48, 3a 36—40, 4a 32—34 M. pro 100 Pfd. Fleischgewicht. Bei Schweinen verlief der Handel in inländischer Waare überaus flau bei ganz unbedeutendem Export. Preise wichen. Der Markt wird nicht geräumt. Bakonier erzielten, weil nur 132 Stück aufgetrieben waren, etwas bessere Preise als am vorigen Markt, nämlich 44—45 M., pro 100 Pfd. bei 50, auch 45 Pfd. Tara p. Stück. — 1a 46—47, 2a 44—45, 3a 40—43 M. mit 20 pCt. Tara. — Kälbermarkt hatte schleppenden Verlauf: 1a 42—50, 2a 30-40 Pf. pro Pfd Fleischgewicht. Der Hammel-Umsatz gestaltete sich unter schlechten Nachrichten von auswärtigen Plätzen äußerst ungünstig trotz angemessenen Exports. Der Ueberstand ist bedeutend. 1a 44—48, 2a 34—42 Pf, beste englische Lämmer bis 50 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn den 12. Mai.

	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
11.	2hp	749.7	+ 15.6	NW²	3	
	10hp	751.8	+ 6.0	NW¹	0	
12.	6ha	753.3	+ 5.0	C	0	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 12. Mai. 1,36 m.

Bekanntmachung.
Bitte.

Die am 5. Mai cr. hierselbst stattgefundenen schweren Brände haben furchtbares Unheil über große Kreise verbreitet.

Zwei Personen sind verbrannt, 37 Familien mit 153 Personen sind obdachlos geworden. Die abgebrannten sieben Wohnhäuser sind nur zum Theil und nur mit geringen Beträgen versichert. Die bewegliche Habe ist durchweg **nicht** versichert gewesen. Die meisten geschädigten Familien haben nur die Kleider auf dem Leibe gerettet. — Alle Möbel, Betten u. s. w. sind verbrannt.

Für die augenblicklichen dringendsten Bedürfnisse ist theils durch Privathülfe theils durch baare Unterstützungen aus bereitstehenden Fonds nothdürftig gesorgt.

Soll jedoch den Abgebrannten nachhaltig geholfen werden, sollen dieselben vor langdauerndem Verfall in Noth und Verarmung geschützt werden, so sind erheblich größere Mittel erforderlich, als sie uns zur Verfügung stehen.

Wir wenden uns daher an die Wohlthätigkeit unserer Mitbürger mit der dringenden Bitte, uns Geld, Kleider, Möbel und andere wirthschaftliche Gebrauchsgegenstände zur Vertheilung an die Abgebrannten gütigst recht schleunig zuzuweisen.

Die Vertheilung soll durch die städtische Armenverwaltung geschehen und wir bitten daher,

baares Geld an die Kämmerei-Kasse, oder an einen der Unterzeichneten, Möbel, Betten, Kleider u. s. w. an den Kastellan des Rathhauses, Polizei-Sekretär Wegner, abzuliefern.

Thorn den 7. Mai 1886.

G. Bender,	**Berendt,**	**Engelhardt,**	**Schnibbe,**
Bürgermeister.	Dekan.	Vorsitzender des städt. Armen-Direktoriums.	Superintendent.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Ober-Ersatz-Geschäft findet für den hiesigen Kreis, also auch für die Stadt Thorn und deren Vorstädte

am Freitag den 14. Mai,
" Sonnabend " 15. "
" Montag " 17. "
" Dienstag " 18. " und
" Donnerstag " 20. "

von Morgens 6½ Uhr ab, im Lokale des Restaurateur Schumann (früher Hildebrandt), Mauerstr. hierselbst statt.

Es haben sich in demselben die mittelst besonderer Gestellungs-Ordres vorgeladenen Mannschaften an den darin angegebenen Tagen und zur bestimmten Stunde pünktlich mit den erhaltenen Ordres, sowie mit ihren Loosungsscheinen resp. Geburtsattest versehen, rein gewaschen und gekleidet zu gestellen.

Die transportablen Kranken müssen auf den Sammelplatz gebracht, von den nicht transportablen muß ein ärztliches Attest erfordert und vorgezeigt werden.

Reklamationen, deren Veranlassung nach dem diesjährigen Musterungsgeschäfte entstanden, sind spätestens am 4. Mai cr. dem Königl. Landrathsamt hierselbst, von der hiesigen Polizei-Verwaltung begutachtet, einzureichen. Die nach dem 4. Mai cr. angebrachten bleiben unberücksichtigt. In den Fällen, in welchen bei der Reklamation der Heerespflichtigen auf das Alter und die Hinfälligkeit der Eltern oder auf Krankheit der erwachsenen Geschwister Bezug genommen wird, müssen sich sowohl die Eltern, als auch die übrigen Personen der Ober-Ersatz-Kommission persönlich vorstellen, widrigenfalls auf die Reklamation keine Rücksicht genommen wird.

In Fällen, wo Krankheit dieselben am Erscheinen verhindern sollte, ist ein ärztliches Attest beizubringen.

Die bei dem diesjährigen Ersatzgeschäft als dauernd untauglich befundenen Mannschaften kommen in diesem Jahre nicht zur Vorstellung vor die Königl. Ober-Ersatz-Kommission.

Der Magistrat.

Die nachbezeichneten fiskalischen Fischereinutzungen, nämlich:

1. in der Weichsel rechter Seite von der Grenze des Dorfes Schillno ab bis zur Ausmündung des Drewenzflusses und linker Seite vom Einfluß der Ticzyna oder von der polnischen Grenze ab, soweit die Ottlotschiner Strauchkämpe sich erstreckt und bis dahin, wo die Fischerei der Wilka-Kämpe ihren Anfang nimmt,

2. in der Weichsel rechter Seite vom Drewenzflusse ab bis Buchta und linker Seite in dem halben Weichselstrom von der Grenze des adligen Gutes Czernewitz ab bis zur ehemaligen Thorner Pfahlbrücke werden mit Johannis d. J. pachtlos.

Im Auftrage der Königl. Regierung habe ich zur Neuverpachtung der vorerwähnten Nutzungen im Wege der öffentlichen Lizitation auf fernere 6 Jahre, von Johannis 1886 bis dahin 1892, Termin auf

Montag d. 24. Mai d. J.
Vorm. von 10 Uhr ab
im hiesigen Kreiskassen-Lokale

anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken vorgeladen werden, daß die Pachtbedingungen vorher während der Verkehrs-Dienststunden hier eingesehen werden können, im Lizitationstermin selbst bekannt gemacht, auch auf Antrag vor dem Termin abschriftlich gegen Kopialien mitgetheilt werden.

Thorn, den 10. Mai 1886.

Königliche Kreis-Kasse.
Dauter, Rentmeister.

Eine junge, gebildete Dame sucht **Pension** in einer gebildeten Familie. Offerten nebst Preisangabe an Frau **Marie Werner, Graudenz,** Getreidemarkt Nr. 27.

Krieger Verein.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden **Weichert** stellt die 4. Komp. die Leichenparade. Dieselbe steht

Freitag den 14. d. Mts.
Nachmittags ¾5 Uhr

auf dem Neustädt. Markt zur Abholung der Fahne bereit.

Die Kameraden der 1., 2. und 3. Kompagnie werden ersucht, sich der 4. Kompagnie anzuschließen.

Thorn, den 12. Mai 1886.
Krüger.

Verloren
sind mir am 10. d. Mts. von dem Wege der Ueberfähre bis zum Bahnhof
2 Hundertmarkscheine.
Der ehrliche Finder, dem ich eine gute Belohnung zusichere, kann sich melden bei
M. H. Szyperski,
Bromberger Vorstadt, II. Linie, Nr. 15.

2 freundlich möbl. Zimmer, auch auf der Brb.-Vorst., werden zu miethen gesucht. Offert. nebst Preisangabe in der Exped. d. Ztg. niederzulegen.

Eine Sommerwohnung von 3 Zim., Entree, Küche und Balkon sofort zu verm. beim Bauunternehmer **Carl Roeseler,** Gr. Mocker, bei der Hirschfeld'schen Spritfabrik.

Eine kleine Wohnung und ein möbl. Zim. zu verm. Tuchmacherstr. 183.

Kl. Wohnung von sofort zu verm. Culmerstraße 342.

Möbl. Zimmer
zu vermiethen Elisabethstraße 87, I.

Standesamt Thorn.

Vom 2. bis 8. Mai 1886 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Franz Stanislaus, S. des Schneidermeisters Friedrich Cziborowski. 2 Stanislawa, T. des Tischlers Carl Tylmanowski. 3. Anna Elisabeth, T. des Arbeiters Emanuel Häusler. 4 Helene, T. des Arbeit. Matthäus Czarnecki. 5. Carl Friedrich, S des Arbeiters Friedrich Wiesenau. 6. Erna Emma, T des Lokomotivführers Max Vorwerk 7. Mathilde Klara, T des Böttchers Hermann Rochna. 8 Willy Ernst, S. des Bureau-Assistenten Clemens Krause. 9. Constantin S. des Arb Joseph Lipertowicz. 10. Elise Maria, T. des Restaurateurs Hermann Wirth 11 Monika Sophia, T. des Schneidermeisters Theophil von Chelstowski. 12 Emma Klara T des Todtengräbers Emil Boehlke. 13. Therese, T. des Schuhmachermeisters Franz Paczkowski.

b. als gestorben:

1. Paul Joseph, unehel S. 25 T. 2. Droschkenkutscher Martin Butler, 46 J. 5 M. 20 T. 3. Martha Dorothea, unehel T, 1 J 5 M 12 T. 4. Todtgeb. unehel. T. 5. Schiffsgehülfe Joseph Markiewicz, 43 J. 1 M. 8 T., ertrunken. 6. Arbeiterwittwe Johanna Wroblewski, geb. Szimkowski, ca. 74 J. 7. Arb. Johann Szukaj, 31 J. 3 M. 15 T. 8 Emma T. des Briefträgers Michael Rohde, 21 J. 1 M. 10 T. 9. Schuhmacher Carl Wichardt, 66 J. 9 M. 17 T. 10 Julian, S. des Arb. Paul Matynkowski, 6 J 7 M. 6 T. (Nr. 9 und 10 verbrannt.) 11. Privatschreiber Gustav Fuchs, 39 J 8 M. 10 T. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Kaufmann Jacob Gustav Freund zu Thorn und Bertha Blumenthal zu Bromberg. 2. Ziegler Johann Garczynski und Agnes Hedwig Weller. 3 Stellmacher Martin Dumachowski und Rosalie Amalie Treichel geb. Rindfleisch. 4. Kreiskassengehülfe Carl Georg Buff und Minna Rosalie Rohde. 5. Hauptlehrer Albert Valentin Czelinski und Erzieherin Louise Amalie Bassendowski, beide zu Danzig. 6. Feldwebel Adolf Friedrich Albert August Beauvais zu Thorn und Therese Minna Dume zu Amthal. 7. Schuhmacher Johann Klempert und Johanna Fege 8. Fortifikationsarbeiter August Ferdinand Heinrich Wendt und Marie Lucht, geb. Steinke. 9. Schuhmacher Johann Joseph Gutglück und Franziska Lewandowska, beide zu Schönsee. 10. Sergeant Johannes Eugen Maximilian Fiedler zu Thorn u. Klara Hermine Ottilie Linde zu Stettin.

d. ehelich sind verbunden:

1 Schlossermeister Leopold Friedrich Zabel mit Olga Johanna Helene Fuchs. 2. Arbeiter Bartholomäus Weber mit Victoria Piatkowski.

Täglicher Kalender.

1886.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Mai	—	—	—	—	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	31	—	—	—	—	—
Juni . . .	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	—	—	—
Juli . . .	—	—	—	—	1	2	3

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.